Energieeffiziente Gebäude
BDI initiativ

BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“

Energieeffizienz bei Gebäuden – Zentraler Baustein einer modernen Energie- und Klimapolitik

Inhaltverzeichnis

Vorwort 5

Die BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“ 7

Energetische Sanierungen vorantreiben –
Erfolg der Energiewende hängt am Gebäudesektor 8

Fokus: Nichtwohngebäude
Ganzheitliche, technologieoffene Lösungskonzepte 9

Keine Energiewende ohne „Wärmewende“
Ulrich Grillo, BDI-Präsident 10

Zentrale Handlungsfelder –
Energieeffizienz bei Gebäuden als Schlüssel zu einer erfolgreichen Energiewende 12

Interview
Dr. Matthias Hensel, Vorsitzender der BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“ 14

Energetische Sanierung: Mehr als nur ein Effizienzthema 19

Das verkannte Potenzial des Gebäudebestands 20

Aktivitäten der BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“ 22

Publikationen 28

Online-Auftritt und Newsletter 29

Impressum 30

Energieeffizienz im Gebäudesektor

In der Steigerung der Energieeffizienz im Gebäudesektor – mit 40 % Energieverbrauchsanteil der mit Abstand größte Energiekonsument – liegt der Schlüssel zur Senkung des Energieverbrauchs und damit zur Minderung von Treibhausgasemissionen.

Vorwort

Die Energiewende stellt unsere Gesellschaft – vom Industrieunternehmen bis hin zum Verbraucher – vor große Herausforderungen. Erklärtes Ziel ist es, die deutsche Energieversorgung in den kommenden Jahren vollständig umzubauen, ohne dabei unserer Wirtschaft und damit der Basis unseres Sozialstaats nachhaltigen Schaden zuzufügen.

Dabei wird immer deutlicher, dass dieses Großprojekt alleine durch den Ausbau erneuerbarer Energien nicht gelingen kann. Daher hat die Bundesregierung für den Gebäudesektor, mit 40% Primärenergieverbrauchsanteil dem größten Energiekonsumenten in Deutschland und Europa, ambitionierte Einsparziele festgelegt. Tatsächlich sind die Energieeffizienzpotenziale im Gebäudebereich – gerade im Vergleich zu anderen Sektoren – besonders groß. Über drei Viertel des deutschen Gebäudebestands sind vor dem Inkrafttreten der 1. Wärmeschutzverordnung 1979 gebaut worden und sind damit dringend sanierungsbedürftig.

Die Energieeffizienz – insbesondere im Gebäudebereich – ist die Basis der Energiewende. Mit Ihrer Hilfe mindern wir den Anstieg der Energiekosten und steigern unsere Wettbewerbsfähigkeit. Deutsche Unternehmen sind im Bereich klimaschützender Technologien Weltmarktführer – ohne eine konsequente Verbesserung der Rahmenbedingungen wird es jedoch dennoch nicht gelingen, eine Sanierungswelle auszulösen. Klar ist: Ohne das Erreichen der Ziele bei Gebäuden wird das gesamte „Großprojekt Energiewende“ nicht erfolgreich sein können.

Vor diesem Hintergrund hat sich die **BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“** – ein branchenübergreifender Zusammenschluss von Unternehmen und Verbänden – zum Ziel gesetzt, das Thema Energieeffizienz bei Gebäuden umfassend zu diskutieren, Rahmenbedingungen mitzugestalten und praktische Wege zu einer erfolgreichen Energiewende aufzuzeigen.

Dr. Matthias Hensel
Vorsitzender der BDI-Initiative
„Energieeffiziente Gebäude“

Holger Lösch
Mitglied der Hauptgeschäftsführung,
Bundesverband der Deutschen Industrie
(BDI) e. V.

Energieeffiziente Gebäude
BDI initiativ

Die Mitglieder der BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“

Die BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“

Die BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“ stellt mit ihren derzeit 30 Mitgliedern eine in Deutschland einzigartige gewerke- und branchenübergreifende Institution dar, die als starke Stimme das Thema der Gebäudesanierung im Namen der gesamten deutschen Wirtschaft vorantreibt.

Die BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“ ist ein branchenübergreifender Zusammenschluss von Unternehmen und Verbänden, der das Ziel verfolgt, das Thema Energieeffizienz bei Gebäuden umfassend zu diskutieren, Rahmenbedingungen für mehr Energieeffizienz mitzugestalten und praktische Wege zu einer erfolgreichen Umsetzung der Energiewende sowie zur Erreichung der Klimaschutzziele aufzuzeigen.

Die Initiative stellt das größte von Partikularinteressen losgelöste Netzwerk seiner Art in Deutschland dar und ist damit eine zentrale Interessenvertretung für Gebäudeenergieeffizienz. Sie dient als Ansprechpartner für Politik, Ministerien, Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft.

Wir vertreten konsequent den Grundsatz der Technologieoffenheit und halten ganzheitliche Lösungen, die jedes Gebäude als System betrachten, für die richtige Herangehensweise, um den deutschen und europäischen Gebäudebestand nachhaltig energetisch zu ertüchtigen.

Nach der durch die Bundesregierung beschlossenen Energiewende ist es unsere Hauptaufgabe, die Schlüsselstellung des Gebäudethemas im Hinblick auf die Neuausrichtung der Energie- und Klimapolitik in den Mittelpunkt zu rücken. Klar ist: Ohne eine massive Steigerung der Energieeffizienz beim Betrieb von Gebäuden wird das Gesamtprojekt Energiewende nicht gelingen können. Gebäude sind nach wie vor die Hauptkonsumenten von Energie in Deutschland und der EU – mit einem Verbrauchsanteil von über 40 Prozent.

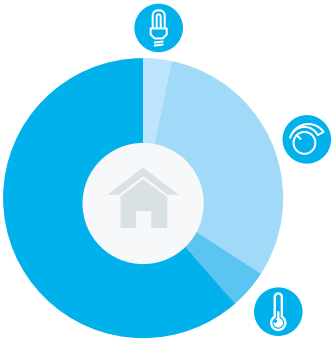
Holger Lösch,
Mitglied der BDI-Hauptgeschäftsführung

„Die stetig aktueller werdende Diskussion um Versorgungssicherheit und die Grundlage unserer Energieversorgung machen deutlich, dass die großen Chancen der Energieeffizienz sehr viel stärker in den Mittelpunkt des politischen Handelns gerückt werden müssen.

Denn Energiewende bedeutet eben mehr als EEG, sie bedeutet auch und vor allem Gebäudeenergieeffizienz.“

Weitere Informationen finden Sie unter
www.gebaeude-initiative.de

Energetische Sanierungen vorantreiben – Erfolg der Energiewende hängt am Gebäudesektor



40%

Mit 40 Prozent Primärenergieverbrauch sind Gebäude die größten Energiekonsumenten in Deutschland und Europa

Die Zahlen sind ernüchternd: Nur knapp ein Prozent der Gebäude in Deutschland und der EU werden derzeit jährlich energetisch saniert. Obwohl die Bundesregierung bereits im Rahmen ihres Energiekonzepts ambitionierte Ziele für den deutschen Gebäudebestand ausgegeben hat, ist es bisher nicht gelungen, eine Sanierungswelle auszulösen. Im Gegenteil: Die Lage hat sich verschärft. Die Gründe dafür sind einfach.

Alleine das Ausgeben ambitionierter Ziele – nämlich die Erreichung des „klimaneutralen Gebäudebestands bis zum Jahr 2050" – reicht nicht aus. Die vielfach privaten Eigentümer können nur dann zur Sanierung bewogen werden, wenn sie optimale und vor allem langfristig berechenbare staatliche Rahmenbedingungen geboten bekommen. Dies ist zurzeit nicht einmal im Ansatz der Fall.

Merkmale der BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“:

- Branchenübergreifender Zusammenschluss von Unternehmen, Verbänden und Forschungseinrichtungen
- Größte Vereinigung seiner Art von fachlichem Sachverstand zum Thema energetische Gebäudesanierung in Deutschland
- Branchen- und gewerkeübergreifend
- Konsequente Vertretung des Prinzips der Technologieoffenheit und des Wirtschaftlichkeitsprinzips
- Als Initiative des Dachverbands der deutschen Industrie BDI, die „Stimme der Deutschen Wirtschaft“ zum Thema Gebäudesanierung
- Aktive Interessenvertretung der Gebäudebranche gegenüber Politik, Medien und Gesellschaft

Ziele der BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“:

- Politische Rahmenbedingungen für Klimaschutz und Wachstum aktiv mitgestalten
- Energieeffizienz im Gebäudesektor als „zweite Säule der Energiewende“ etablieren
- Klarheit schaffen über die großen Reduktionspotenziale und wirtschaftliche Auswirkungen
- Innovative Technologien und Systemlösungen herausstellen
- Deutschlands Weltmarktstellung bei Klimaschutztechnologien sichern
- Darstellung von Lösungskompetenz

Fokus: Nichtwohngebäude
Ganzheitliche, technologieoffene Lösungskonzepte

Die deutsche Industrie ist Weltmarktführer im Bereich klimaschützender und energieeffizienter Technologien. Die zum Umsetzen der Ziele im Gebäudesektor notwendigen technischen Lösungen liegen heute bereits vor. Die Industrie leistet damit einen entscheidenden Beitrag zum Gelingen der Energiewende und zum Erreichen der Klimaschutzziele.

Neben dem Wohngebäudesektor muss im Rahmen einer ganzheitlichen Betrachtung auch den Nichtwohngebäuden künftig eine zentralere Stellung zukommen.

Nichtwohngebäude sind Gebäude, die vorwiegend nicht Wohnzwecken dienen und unter Einsatz von Energie beheizt oder gekühlt werden. Dazu gehören einerseits öffentliche Gebäude (Schulen und Universitäten, Schwimm- und Turnhallen, Krankenhäuser, Theater etc.), andererseits Gebäude in den Bereichen Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und in der Industrie (Büro-/Verwaltungsgebäude, Logistik- und Einkaufcenter, Produktionsgebäude, Hotels etc.). Wie bei den Wohngebäuden liegt auch bei den Nichtwohngebäuden in der Bestandssanierung das größte Potenzial zur Energieeinsparung.

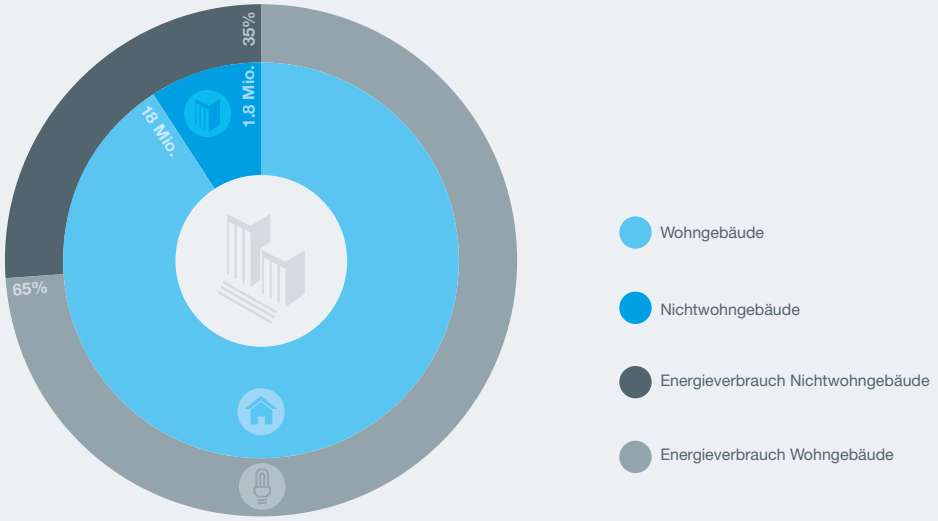
Obwohl der Anteil der Nichtwohngebäude am gesamten deutschen Gebäudebestand bei knapp 10 Prozent liegt, entfällt auf Nichtwohngebäude mehr als ein Drittel des Energiebedarfs des gesamten Gebäudesektors.

Damit liegen im Nichtwohngebäudebereich erhebliche - bislang vielfach noch ungenutzte - Potenziale zur Energieeffizienzsteigerung, sowohl in der Gebäudetechnik, im Anlagenbetrieb als auch in der Dämmung von Anlagen und Gebäudehülle. Die energetische Sanierung von Nichtwohngebäuden stellt damit durch den durchschnittlich höheren nutzungsbedingten Energiebedarf pro Gebäude einen starken Hebel zur Zielerreichung dar. Vielfach lassen sich zudem die energetischen Effizienzmaßnahmen in Nichtwohngebäuden z. B. über eine intelligente Anlagenregelung (Gebäudeautomation) oder ganzheitliche Systemlösungen wie Energiespar-Contracting einfacher und wirtschaftlicher heben als in Ein- und Zweifamilienhäusern. Dennoch werden von Seiten der Politik bisher die Effizienzpotenziale in Nichtwohngebäuden inkl. öffentlicher Liegenschaften weitestgehend vernachlässigt.

Wenn es um Energiewende und Klimaschutz geht, dürfen Nichtwohngebäude aber nicht ausgeblendet werden, sondern müssen im Sinne der Ganzheitlichkeit gleichberechtigt Berücksichtigung finden.

Das Positionspapier Nichtwohngebäude finden Sie unter
www.gebaeude-initiative.de/Nichtwohngebaeude.htm

Große Potenziale im Nichtwohngebäudebereich



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2012

BDI

Keine Energiewende ohne "Wärmewende"

Ulrich Grillo, BDI-Präsident

BDI-Präsident Ulrich Grillo wirbt für die dritte und häufig vernachlässigte Säule der Energiewende – die Gebäudeenergieeffizienz:

Im Jahreswirtschaftsbericht 2014 der Bundesregierung heißt es: „Die Bundesregierung wird die langfristigen Wachstumsmöglichkeiten…durch bessere Rahmenbedingungen für private Investitionen in Deutschland nachhaltig stärken.“

Was wir bislang sehen, ist von einer Verbesserung der Rahmenbedingungen für private Investitionen allerdings weit entfernt. Es ist eine Politik, die die Früchte vergangener harter Reformen insbesondere in der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik leichtfertig verspielt. Die für den Investitionsstandort Deutschland entscheidende Rahmenbedingung ist die Energiepolitik. Die Frage lautet: Wie organisieren und vor allem wie finanzieren wir die Energiewende, ohne dem Industrieland Deutschland dauerhaft schweren Schaden zuzufügen?

Die ersten Beschlüsse sind gefasst, der Weg zur Erreichung der Ziele ist aber noch weithin ungewiss. Seit vielen Monaten diskutieren wir leidenschaftlich über die Ausgestaltung der Förderung der erneuerbaren Energien und sind nun froh, zumindest eine kleine Verbesserung der Lage erreicht zu haben. Leider wird jedoch oftmals verkannt, dass zur Energiewende eine elementare Säule gehört, die wir bisher sträflich außer Acht gelassen haben: die Gebäudeenergieeffizienz. Anstatt Investoren langfristige Verlässlichkeit zu bieten, herrscht hier politisches Chaos: Das seit vielen Jahren in Aussicht gestellte Gesamtkonzept zur Energieeffizienzsteigerung im Gebäudesektor lässt weiter auf sich warten; Zusagen werden zurückgenommen; Ankündigungen nicht eingehalten. Völlig unverständlich ist für mich, dass sich die Politik trotz erwiesener Kostenneutralität nicht zu einem steuerlichen Anreizmodell für Energieeffizienzmaßnahmen an Bestandsgebäuden durchringen konnte. Jahrelang wurde argumentiert und diskutiert. Alle waren sich eigentlich einig. Doch am Ende stand das Scheitern im Vermittlungsausschuss.

Ein weiteres abschreckendes Beispiel für schädliche Scheingefechte auf dem Rücken der Investoren. Über 40 Prozent des Energieverbrauchs und über ein Drittel der Treibhausgas-Emissionen in Deutschland und der EU entfallen auf den Gebäudesektor. Er liegt damit noch vor Industrie und Verkehr. Alleine diese Zahlen machen deutlich, dass die angestrebte Neuausrichtung der Energie- und Klimapolitik nicht gelingen kann, ohne die Gebäude stärker in den Fokus zu rücken. Hinzu kommt, dass bereits heute alle technologischen Lösungen zur massiven Effizienzsteigerung bei Gebäuden auf dem Tisch liegen. Deutsche Unternehmen sind in diesem Sektor technologisch weltweit führend. Von der modernen Heiz- und Anlagentechnik über das Contracting bis hin zur Gebäudehülle: Es findet sich stets ein deutsches Unternehmen mit der passenden Lösung. Es gelingt jedoch immer noch nicht, diese Technologien breit in den Markt zu bringen.

Die BDI-Klimastudie hat schon vor einigen Jahren vorgerechnet, dass die Ziele im Gebäudesektor – mit einer Reduktion des Energieverbrauchs um 85 Prozent bis 2050 – zu erreichen sind, wenn es die entsprechenden Rahmenbedingungen gibt. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung geht von einer Investitionssumme von über 800 Milliarden Euro bis 2050 aus. Und das bei einer ca. 80-prozentigen inländischen Wertschöpfung. Diese Zahlen sprechen für sich.

Ullrich Grillo
Präsident, Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.

“Ohne massive Effizienzgewinne im Gebäudesektor wird das Gesamtprojekt Energiewende nicht erfolgreich sein. Damit wird das Thema „Gebäudeenergieeffizienz“ zu einer Herausforderung von gesamtindustrieller Bedeutung.”

Zentrale Handlungsfelder –
Energieeffizienz bei Gebäuden als Schlüssel zu einer erfolgreichen Energiewende

Die durch die Bundesregierung beschlossene Energiewende macht den vollständigen Umbau der deutschen Energie- und Klimapolitik notwendig. Damit stehen wir vor der vielleicht größten wirtschaftlichen Herausforderung der Nachkriegszeit. Die Bundesregierung hat für den Gebäudesektor, verantwortlich für etwa 40 % des Primärenergieverbrauchs, ambitionierte Einsparziele festgelegt. Bis zum Jahr 2050 soll ein „nahezu klimaneutraler Gebäudebestand“ Wirklichkeit werden. Tatsächlich sind die Energieeffizienzpotenziale im Gebäudebereich – gerade im Vergleich zu anderen Sektoren – besonders groß (vgl. BDI-Klimastudie).

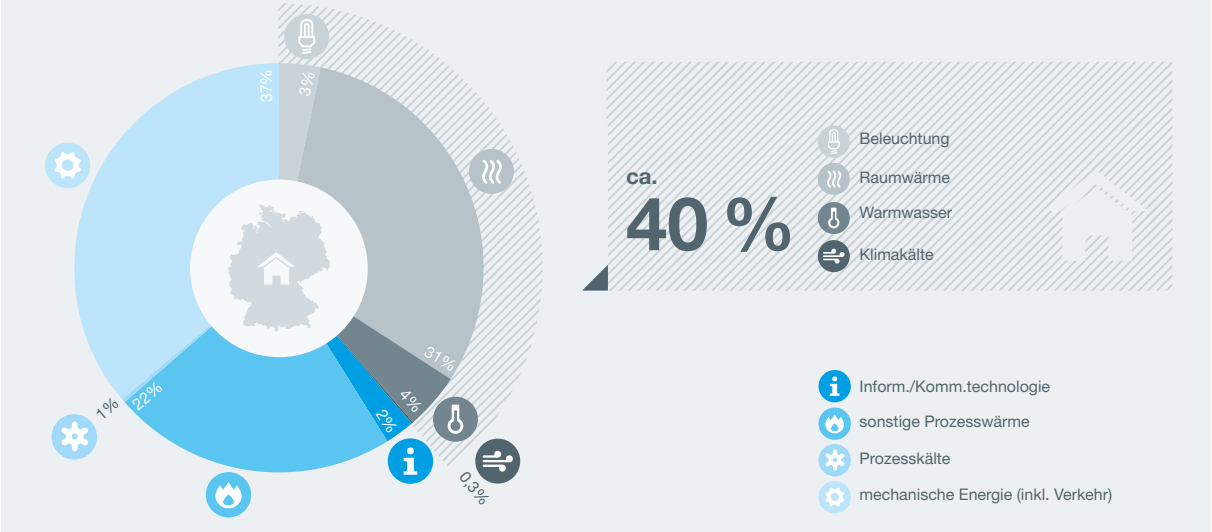
Durch das Szenario einer Erhöhung der Sanierungsquote wird deutlich, dass Gebäuden eine entscheidende Bedeutung im Hinblick auf die Neuausrichtung der deutschen Energie- und Klimapolitik zukommen muss. Der BDI unterstützt die beschlossene Energiewende ausdrücklich, erwartet jedoch, dass diese professionell umgesetzt wird, um unsere Wirtschaft zu stärken und Arbeitsplätze zu sichern bzw. neu zu schaffen.

Energieeffizienz – die wirtschaftlichste Säule der Energiewende

Einer der stärksten Hebel zur Treibhausgasvermeidung liegt in der Verbesserung der Energieeffizienz von Gebäuden. Ganzheitliche und technologieoffene Sanierungskonzepte machen es möglich, die in diesem Bereich liegenden, bisher ungenutzten Potenziale zu erschließen.

Die notwendigen Technologien hierfür werden durch die deutsche Industrie bereits heute bereitgestellt. Umso unverständlicher ist es, dass es bisher nicht gelingt, diese Lösungen flächendeckend zur Anwendung zu bringen und damit einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Energiewendeziele zu leisten.

40% des Primärenergieverbrauchs in Deutschland entfallen auf den Gebäudebereich



Quelle: BMWi Energiedaten 2012

BDI

Energieefizienz:
Die große Chance der Energiewende

Die Jahre 2013 bis 2017 werden darüber entscheiden, ob das Großprojekt Energiewende zu einem Erfolg und Exportschlager werden kann. Der Schlüssel hierzu liegt im Gebäudesektor. Ohne eine umfassende Neugestaltung der Rahmenbedingungen für energetische Sanierungen wird jedoch keine Sanierungswelle ausgelöst werden können. Die BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“ fordert daher die Umsetzung der folgenden 10 Sofortmaßnahmen:

Die 10 wichtigsten Handlungsfelder

1. Kommunikation von Lösungskompetenz; Verbreitung der vielfach noch unbekannten Möglichkeiten zur Gebäudesanierung
2. Erstellung eines Sanierungsfahrplans zur Schaffung einheitlicher, effektiver und langfristiger Rahmenbedingungen
3. Etablierung eines attraktiven steuerlichen Fördersystems
4. Dauerhafte Verstetigung der KfW-Förderung mit einer Ausstattung von mindestens 2 Mrd. Euro p.a.
5. Vereinfachung und Optimierung ordnungsrechtlicher Vorschriften (EnEV, HOAI, BauR, VergabeR/VOB)
6. Förderung neuartiger Lösungskonzepte wie Contracting oder Quartierssanierungen
7. Gleichstellung des Ersatzneubaus mit energetischen Sanierungen
8. Flächendeckende Sanierung der öffentlichen Gebäude (Vorbildfunktion)
9. Etablierung einer kompetenten und unabhängigen Energieberatungsstruktur sowie Unterstützung der Aus- und Weiterbildung von Planern und Handwerkern
10. Berücksichtigung aller Gebäudetypen: Wohn- wie Nichtwohngebäude

Interview

Dr. Matthias Hensel, Vorsitzender der BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“

Dr. Matthias Hensel
Vorsitzender der BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“

Der schlafende Riese
„Effizienz braucht einen verlässlichen Rahmen“

Die politischen Entwicklungen der letzten Zeit haben gezeigt, dass das Interesse am Thema Gebäudeenergieeffizienz – auch in der Politik – weiter wächst. Es wird immer klarer, dass der „Stromwende“ nun auch eine „Wärmewende“ folgen muss. Immer noch sind Gebäude mit einem über 40-prozentigen Verbrauchsanteil die größten Energieschlucker in Deutschland und der EU. Über 80 Prozent der Heizungen sowie der Gebäudetechnik in Deutschland sind nicht auf dem Stand der Technik, zwei Drittel der Fassaden ungedämmt.

Die Politik steht vor großen Herausforderungen, denn es ist offensichtlich, dass ohne einen starken Beitrag des Gebäudesektors die Energiewende insgesamt nicht erfolgreich umgesetzt werden kann.

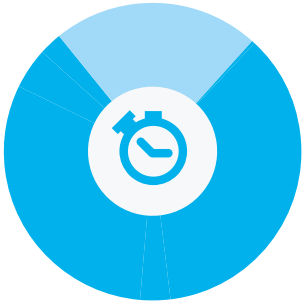
Herr Dr. Hensel, das Thema Erneuerbare Energien und EEG ist derzeit in aller Munde. Allerdings wird verstärkt auch über weitere Maßnahmen zur Umsetzung der Energiewende diskutiert, so die Potenziale im Gebäudebereich. Wie schätzen Sie die grundsätzlichen Chancen im Bereich der energetischen Gebäudesanierung ein?

Die deutsche Politik hat mit der Energiewende die vielleicht größte gesellschaftspolitische Herausforderung der Nachkriegszeit geschaffen. Der grundlegende Umbau der Energie- und Klimapolitik fordert uns als Industrieland in besonderer Weise heraus. Wichtig ist – und das sage ich bewusst gleich zu Beginn – dass wir die Energiewendebeschlüsse, die wir ausdrücklich unterstützen, nun erfolgreich in die Tat umsetzen, ohne unsere Wirtschaft und damit Arbeitsplätze zu gefährden. Der Gebäudesektor spielt hierbei eine zentrale Rolle. Über 40 Prozent des Energieverbrauchs und über ein Drittel des Treibhausgasausstoßes entfallen bei uns auf den Betrieb von Gebäuden. Und das müsste gar nicht so sein, denn die technischen Lösungen zur Senkung dieses Energieverbrauchs liegen heute schon auf dem Tisch. Es ist ärgerlich und auch unverständlich, warum es uns bisher nicht gelingt, den Verbrauch signifikant zu senken und damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Also meine klare Antwort: Die Energiewende ist ohne den Gebäudesektor nicht zu bewältigen. Daher möchte ich heute eine Lanze für einen stärkeren Fokus der Politik und der Öffentlichkeit auf diesen Bereich brechen.

In der Tat kann man in den letzten Monaten auch ein verstärktes Interesse am Thema „energetische Gebäudesanierung“ feststellen. Allerdings überwiegen die kritischen Stimmen. „Dämmwahn“, „falsche Energieberater“, „Gesundheitsgefahr Wärmedämmung“ sind die Schlagzeilen. Wie schätzen Sie diese Berichte ein?

Rund 80 % unserer Lebenszeit verbringen wir in Gebäuden. Sie müssen nicht nur energieeffizient sein, sondern auch eine hohe Arbeits- und Lebensqualität bieten.



Ich möchte klar sagen, dass ich dies für Panikmache und unseriöse Berichterstattung halte. Die aufgegriffenen Fälle sind offensichtlich Einzelfälle. Die Zahlen liegen auf dem Tisch und zeichnen ein anderes Bild, als das, welches uns vermittelt werden soll. Energetische Sanierungen führen, sofern professionell durchgeführt, zu großen Erfolgen. Gebäude zeigen nach einer Sanierung oftmals deutlich weniger als die Hälfte des vorherigen Verbrauchs, der Wohnkomfort steigt spürbar durch ein besseres Raumklima. Wir können heute schon Gebäude bauen, die mehr Energie erzeugen, als sie verbrauchen. Sollte es uns gelingen, den Energieverbrauch in diesem Sektor um die geplanten 85% zu verringern, wäre dies der Schlüssel zur Energiewende. Die allermeisten Eigentümer, die eine Sanierung durchgeführt haben, sind zufrieden. Zufrieden wegen der geringeren Energiekosten aber auch wegen des gesteigerten Wohnkomforts. Hinzu kommt, dass sanierte Immobilien sehr viel wertbeständiger sind als unsanierte.

Wir stehen vor der Situation, dass in diesem Jahr besonders viele Schimmelfälle in Wohnungen zu beklagen sind. Dies liegt an unserem warmen Winter, der Schimmelpilzen ein optimales Umfeld zum Wachsen geboten hat. Die Statistik zeigt aber auch, dass sanierte Gebäude hiervon sehr viel weniger betroffen sind, als alte, unsanierte Immobilien. Dieser positive Effekt wird einfach ausgeblendet. Aufmerksamkeit bekommen stets nur die Fehlentwicklungen. Auch bei der Gefahr durch eine angebliche Brennbarkeit von Dämmstoffen wird übertrieben. Es gibt keine erhöhte Brandgefahr in gedämmten Gebäuden. Verglichen etwa mit einer Solaranlage auf dem Dach, ist die Wahrscheinlichkeit sogar bedeutend geringer.

Wie schätzen Sie die aktuelle politische Situation im Bereich der Energieeffizienz ein?

Die Chancen auf einen Neustart zur Verbesserung der Rahmenbedingungen im Gebäudebereich schienen mit dem Beginn der Großen Koalition gut. Doch es ging wohl nicht nur mir so: Bereits der Koalitionsvertrag war im Bereich der Energieeffizienz eine Ernüchterung.

Keine konkreten Pläne zur besseren Förderung, nicht einmal eine Erwähnung steuerlicher Anreize. Von einem Masterplan ganz zu schweigen. Stattdessen allgemeine Ankündigungen und Absichtserklärungen, die zwar in die richtige Richtung weisen, aber nicht weiterhelfen, sollten sie nicht endlich mit Inhalt gefüllt werden. Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich weiß, wie schwer es ist, etwa Gelder zur Verfügung zu stellen, wenn Haushaltskonsolidierung über allem steht. Wenn es uns allerdings ernst ist mit der Energiewende – und davon gehe ich fest aus –, dann können wir uns einen Stillstand im Gebäudesektor nicht länger leisten.

Wir alle kennen die Zahlen. Ich will sie an dieser Stelle nicht erneut ausführlich wiederholen. Aber bei einem Verbrauchsanteil von über 40 Prozent wird schnell klar, dass wir das Schattendasein des Themas „Gebäudeenergieeffizienz“ schnell beenden müssen. Dies wird die Aufgabe der neuen Bundesregierung sein.

> “Die technischen Lösungen zur Senkung dieses Energieverbrauchs liegen heute schon auf dem Tisch. Es ist ärgerlich und auch unverständlich, warum es uns bisher nicht gelingt, den Verbrauch signifikant zu senken und damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.”

Sie sprechen die lange diskutierte Frage der steuerlichen Anreize an. Ist dies das wichtigste Instrument?

Der Gebäudebereich ist kleinteilig und daher schwer in Angriff zu nehmen. Dies unterscheidet ihn grundsätzlich von den Erneuerbaren Energien, die letztlich durch ein einziges Instrument – das EEG – befördert werden. Alle Gebäude- und auch alle Investorentypen müssen individuell betrachtet werden. Bei einem Einfamilienhaus bestehen völlig andere Herausforderungen als bei der Sanierung einer Grundschule oder einer Plattenbausiedlung. Hierfür brauchen wir einen flexiblen Instrumentenkasten, der passgenaue Instrumente anbietet. Das steuerliche Anreizmodell, das wir als BDI-Initiative einfordern, würde vor allem die vielen Millionen Ein- und Zweifamilienhausbesitzer zu Investitionen anregen. Dies ist auch eine soziale Frage. Der Staat kann die Endverbraucher – im Übrigen oftmals Rentner – bei der Umsetzung der Energiewende nicht im Stich lassen.

Neben den Eigentümern würde von steuerlichen Anreizen die gesamte Volkswirtschaft profitieren: Arbeitnehmer in Mittelstand, Handwerk und Industrie. Die Wertschöpfung verbliebe nahezu vollständig in Deutschland und würde wie ein großes Konjunkturprogramm wirken. Die ausgelösten Investitionen würden für erhebliche Steuerrückflüsse sorgen, so dass man auch den Staat auf die Liste der Gewinner setzen kann.

Welche Instrumente sehen sie daneben?

Die Politik macht den Fehler, oftmals nach dem einen Allheilmittel zu suchen. Im Gebäudesektor gibt es dieses aber nicht. Lassen Sie mich ein Beispiel bringen: Bisher wird fast ausschließlich über Wohngebäude in Deutschland diskutiert. Das ist fatal, denn wir müssen in allen Sektoren umsteuern. Nichtwohngebäude, vom Bürohochhaus über öffentliche Gebäude bis hin zum Flughafenterminal sind für 35% der Treibhausgasemissionen im Gebäudebereich verantwortlich. Dieser Sektor darf also nicht ausgeblendet werden, wie bisher geschehen. Ganzheitlichkeit bedeutet also nicht nur „ganzheitliche Sanierungen“, sondern eben auch „ganzheitlicher Blick auf alle Gebäude“. Warum wird eine Bestandssanierung gefördert, der Abriss eines alten Plattenbaus und der Ersatzneubau eines modernen, energieeffizienten Gebäudes aber nicht? Das kann ich nicht nachvollziehen.

Aber zurück zu Ihrer Frage: Wir brauchen eine Verstetigung der erfolgreichen KfW-Förderung und den Abbau von Bürokratie bei der Antragsstellung. Außerdem fehlt es an einem vom Verbraucher akzeptierten System der Energieberatung in Deutschland. Viele Eigentümer haben oftmals keine Vorstellung, welche Energieschleudern ihre Gebäude sind und mit welchen Maßnahmen der Verbrauch zu senken ist.

Welche Rolle spielt das Ordnungsrecht aus Ihrer Sicht? Vertreter der CDU/CSU- und SPD-Bundestagsfraktionen haben angekündigt, die Energieeinsparverordung (EnEV) überarbeiten zu wollen. Findet dies Ihre Zustimmung?

Ich vertrete den Grundsatz: Nur soviel Ordnungrecht, wie unbedingt notwendig. Die EnEV hat sich bewährt, die Verschärfung im Neubaubereich ist noch akzeptabel, da der Stand der Technik ohnehin weiter ist. Im Gebäudebestand allerdings ist die Situation völlig anders. Hier zeigt das Beispiel Baden-Württemberg, wo eine Pflicht zur Nutzung Erneuerbarer Energien im Falle einer Sanierung eingeführt wurde, dass eher das Gegenteil erreicht wird. Die Sanierungsquote ist eingebrochen, Baden-Württemberg ist vom Musterland der Energieeffizienz ins hintere Mittelfeld abgerutscht. Die Menschen lassen sich eben nicht gerne vorschreiben, ob und welche Technologie sie nutzen müssen. Das Ergebnis ist Investitionszurückhaltung. Fordern und Fördern ist aus meiner Sicht der Schlüssel zum Erfolg. Wichtig ist eine Vereinfachung und nicht eine Verschärfung des Ordnungsrechts. Wir werben als BDI bereits seit Jahren für eine Zusammenlegung der EnEV mit dem EEWärme-Gesetz. Sollte dies nun in Angriff genommen werden, findet dies unsere Unterstützung.

Eine letzte Frage: Glauben Sie an die Vision eines nahezu klimaneutralen Gebäudebestands im Jahr 2050?

Eindeutig Ja! Ich weiß, dass dieses Ziel ambitioniert ist. Aber wenn es jemand schaffen kann, dann wir in Deutschland. Ich bin sicher, dass Politik und auch die Menschen irgendwann erkennen werden, dass die Energiewende nur dann funktionieren wird, wenn der Gebäudesektor seinen Anteil hierzu liefert. Ich merke übrigens schon jetzt im Zuge der Ukraine-Krise, dass die Frage der Energieeffizienz angesichts der Abhängigkeit Europas von russischem Gas mehr Aufmerksamkeit erlangt. Das wäre wenigstens eine gute Folge der Krise.

Hebel zur Treibhausgasvermeidung

Einer der stärksten Hebel zur Treibhausgasvermeidung liegt in der Verbesserung der Energieeffizienz von Gebäuden. Ganzheitliche und technologieoffene Sanierungskonzepte machen es möglich, die in diesem Bereich liegenden, bisher ungenutzten Potenziale zu erschließen.

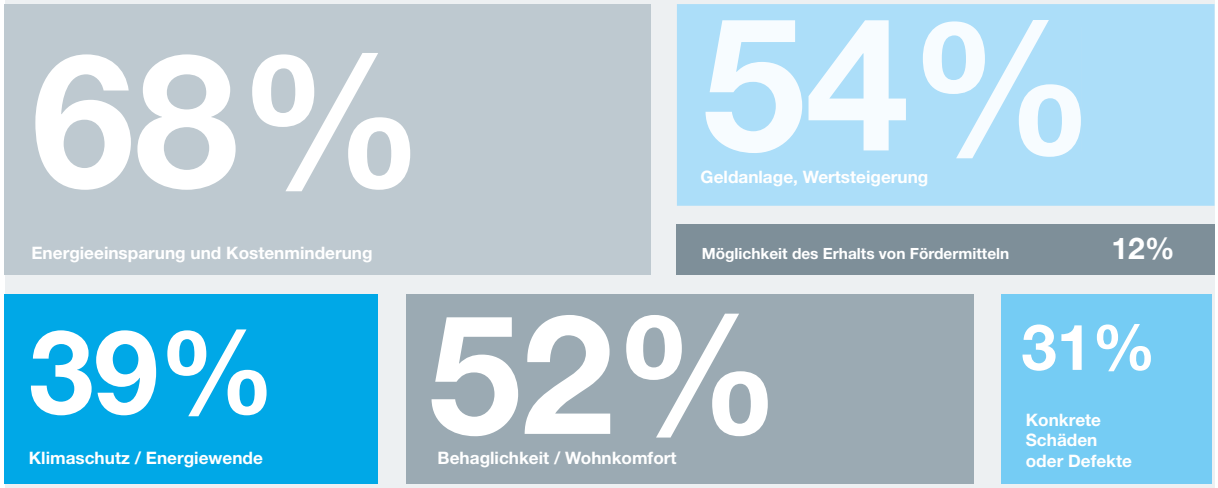
Energetische Sanierung: Mehr als nur ein Effizienzthema

Der Hauptzweck einer energetischen Sanierung ist immer zuerst das Ziel, Energie – und damit Kosten – zu sparen. Der deutlich verminderte Energieverbrauch senkt den Treibhausgasausstoß und leistet so einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele. Es gibt jedoch eine Vielzahl positiver „Nebeneffekte“, die jedwede energetische Sanierung mit sich bringt: Denn durch die Energieeinsparung sinken nicht nur die Betriebskosten des Gebäudes. Hinzu kommt, dass eine moderne Ausstattung den Wohlfühlfaktor und die Behaglichkeit extrem steigern kann. Nicht unerheblich ist auch die nachhaltige Wertsteigerung, von der eine Immobilie durch eine fachgerechte Sanierung profitiert. Kombiniert man eine energetische Sanierung mit weiteren Umbaumaßnahmen, sind etwa flächendeckende barrierefreie Umgestaltungen möglich, die einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Wohnqualität leisten. Bereits heute erwägt jeder vierte Gebäudeeigentümer aufgrund einer Kombination unterschiedlicher Gründe eine energetische Sanierung seines Gebäudes. Noch mehr Gebäude stehen ohnehin turnusgemäß zur Sanierung an. Diese großen noch brach liegenden Potenziale gilt es zu nutzen.

Sigmar Gabriel MdB,
Bundesminister für Wirtschaft und Energie

„Für eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende im Gebäudebereich bedarf es eines breiten gesellschaftlichen Konsenses. Wir setzen auf ein Bündel an Maßnahmen. Fordern, fördern, beraten und damit die Marktkräfte mobilisieren, so lautet die Devise.“

Was motiviert Gebäudeeigentümer zu Gebäudesanierungen?



Quelle: Studie Forsa / vzbv 2012 – Mehrfachnennung möglich

BDI

Das verkannte Potenzial des Gebäudebestands

Auch wenn Politik und Öffentlichkeit im Hinblick auf die Umsetzung der Energiewende immer noch fast ausschließlich über die Ausgestaltung der Energieerzeugung und –verteilung diskutieren, rückt langsam aber sicher der Fokus auch stärker auf den Gebäudesektor.

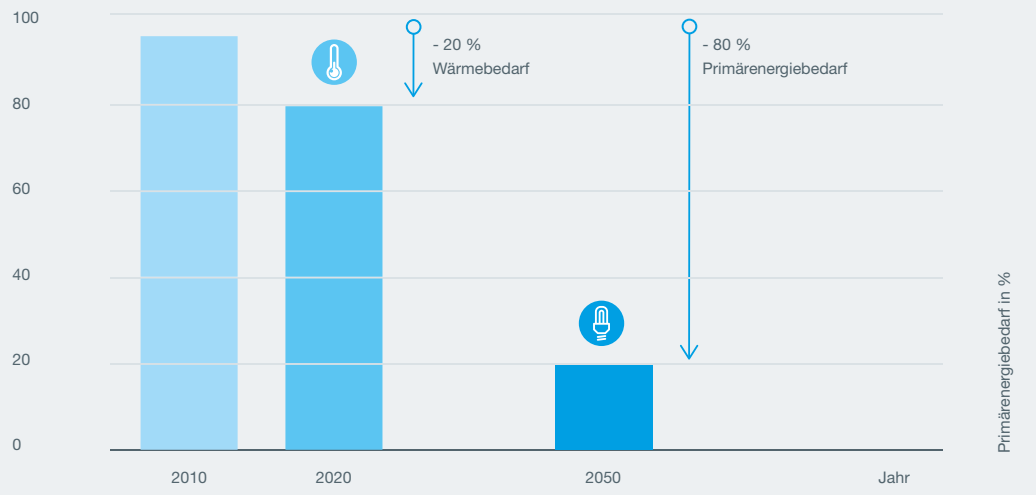
Angesichts eines Energieverbrauchsanteils in Höhe von 40 % wird deutlich, dass in diesem Bereich enorme Einsparpotenziale liegen. Dies gilt erst recht, wenn man sich vor Augen führt, dass die technischen Lösungen zur Dekarbonisierung des Gebäudebereichs bereits heute auf dem Tisch liegen. Klar ist jedoch: Erreichen wir die ambitionierten Ziele im Gebäudesektor nicht, so wird das Großprojekt Energiewende nicht erfolgreich umsetzbar sein.

Zentraler Bestandteil des Gebäudebestands in Deutschland und der EU sind neben den klassischen Wohngebäuden vor allem auch Nichtwohngebäude, die aufgrund Ihrer Größe, Ihres Zustands sowie der jeweiligen Nutzung oftmals enorme Energieeffizienzpotenziale aufweisen. Obwohl der Anteil dieser im Regelfall deutlich größeren Gebäude – von der Grundschule bis zum Flughafenterminal – bei nur knapp 10 Prozent liegt, vereinen sie über ein Drittel des Gebäudeenergiebedarfs und sind damit für einen großen Anteil an Treibhausgasemissionen verantwortlich. Dieses Beispiel macht deutlich, dass im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes alle Bereiche des Gebäudesektors gleichberechtigt einbezogen werden müssen.

Leider neigt die Politik nach öffentlichkeitswirksamen Allheilmitteln zur Lösung von Problemen zu suchen. Gerade im Bereich der Gebäudeenergieeffizienz ist dies jedoch nicht möglich. Für alle Gebäudetypen müssen passgenau die richtigen Instrumente zur Verfügung gestellt werden. Große Gebäude müssen anders behandelt werden, als kleine, Wohngebäude oftmals anders als Nichtwohngebäude, stadtbildprägende Altbauten anders als „70er-Jahre-Gebäude“. Der Gebäudebereich ist kleinteilig, er benötigt langfristige Sicherheit und Planbarkeit für Investoren genauso dringend wie eine attraktive Förderkulisse.

Anders wird das Ziel nicht erreichbar sein: Die flächendeckende energetische Optimierung des gesamten Gebäudebestands. Gelingt uns dies jedoch, so wird damit der Grundstein zur Umsetzung der gesamten Energiewende gelegt.

Ziele des Energiekonzepts der Bundesregierung



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2012

BDI

Bei einer Verwirklichung folgender vier Kernforderungen könnte es gelingen, die Energiewende im Wärmemarkt in Fahrt zu bringen und deutschen Unternehmen neue Märkte zu eröffnen:

1 Förderpolitik: Langfristig angelegtes und verlässliches Anreizsystem

Zur Auslösung einer Sanierungswelle ist kurzfristig vor allem ein attraktives steuerliches Anreizsystem notwendig. Allein mit den bisher bereitgestellten Mitteln und Förderinstrumenten wird es nicht gelingen, den erforderlichen Impuls in den Gebäudesektor zu tragen. Dies haben die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt. Erforderlich ist ein „Dreiklang der Förderung“, bestehend aus den erfolgreichen Förderprogrammen der KfW, der Förderung durch das Marktanreizprogramm (MAP), ergänzt durch die Förderung für Projektentwickler, sowie eines neu zu schaffenden steuerlichen Anreizsystems.

2 Ordnungspolitik: Zuverlässige und planbare rechtliche Rahmenbedingungen

Private Gebäudeeigentümer müssen in der Entscheidung zur energetischen Sanierung wie auch in der Wahl der Technologien und Energieträger frei sein. Es darf keinerlei Bevorzugung oder Benachteiligung spezieller technologischer Lösungen bzw. Energieträger geben.

3 Ganzheitlicher Ansatz

Zu einem ganzheitlichen Ansatz gehört auch, neben den Wohngebäuden die wichtige Gruppe der Nichtwohngebäude stärker in den Fokus zu rücken. Sie stellen neben den Wohngebäuden die zweite wichtige – vielfach vernachlässigte – Säule dar. Auch der Ersatzneubau kann unter Umständen sinnvoll sein und sollte daher in diesen Fällen der energetischen Sanierung eines Bestandsgebäudes gleichgestellt werden.

4 Nachhaltig wirkende Marktinstrumente

Eine qualifizierte Energieberatung ist der Schlüssel zu mehr energetischer Gebäudesanierung. Für eine staatlich geförderte Energieberatung sollten Mindestanforderungen an den Prozess und den Leistungsumfang wie auch einfache Maßnahmen der Qualitätssicherung eingeführt werden. Der Markt für Gebäudeenergieeffizienz braucht innovative Energiedienstleistungen – beispielsweise „Energiecontracting“. Die Politik muss die Entwicklung und Markteinführung solcher Dienstleistungen unterstützen und vorantreiben.

Gebäude verbrauchen Ressorcen...

40%

des weltweiten Energiebedarfs

40%

veranwortlich für 40 Prozent des Treibhausgasausstoßes und

1/5

des weltweiten Wasserverbrauchs

Quelle: World Economic Forum

Energieeffiziente Gebäude
BDI initiativ

Aktivitäten der BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“

1

2

3

4

5

6

7

8

1 Gebäudeenergieeffizienz-Konferenz mit Bundesminister Altmaier

2 PStS Jan Mücke

3 Holger Lösch, BDI-Hauptgeschäftsführung mit Staatssekretär Rainer Bomba

4 Dr. Matthias Hensel, Vorsitzender BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“

5 Herbstkonferenz der BDI-Initiative

6 Hochrangiges Panel u.a. mit den Präsidenten des Deutschen Mieterbundes, Dr. Rips, sowie des ZIA, Dr. Mattner

7 BDI-Präsident Ulrich Grillo beim Tag der Immobilienwirtschaft

8 Bundeswirtschaftsminister Dr. Rösler (2013)

9 Bundesumweltministerin Dr. Hendricks am Stand der BDI-Initiative

10 Regelmäßige Kongresse und Konferenzen in Berlin

9

10

Energieeffiziente Gebäude
BDI initiativ

1

1 Auch 2014: BDI-Energieeffizienzkongress in Berlin

2 Thomas Bareiß MdB, Koordinator für Energiepolitik der CDU/CSU im Deutschen Bundestag

3 & 4 Enger Austausch mit Politikern aller Parteien: Dr. Anton Hofreiter MdB (Fraktionsvorsitzender der Grünen), Michael Groß MdB, wohnungsbaupolitischer Sprecher der SPD

5 Fachkonferenz 2012

6 Anke Brummer-Kohler, Abteilungsleiterin BMUB

7 Dr. Matthias Hensel (LUWOGE)

8 Staatssekretär Rainer Bomba

9 Podiumsdiskussion

2

3

4

5

6

7

8

9

BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“: Ein starkes Netzwerk für mehr Effizienz

Die BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“ engagiert sich bei einer Vielzahl zentraler Konferenzen, in Netzwerken, auf Messen und sonstigen Veranstaltungen. Wir halten engen fachlichen Kontakt zu Politikern, Abgeordneten sowie Bundes- und Landesministerien.

Berliner 2014 ENERGIETAGE	Berliner Energietage
Deutsche Wärmekonferenz 2014	Deutsche Wärme Konferenz
expo real	EXPO REAL – weltgrößte Immobilienmesse
ISH	ISH – Weltleitmesse für Gebäude-Energie- und Klimatechnik / Erneuerbare Energien
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie	Energiewende-Plattformen des BMWi
Netzwerk Weiße Stadt Tel Aviv	Netzwerk „Weiße Stadt Tel Aviv“
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit	Verbändebeteiligung, Kooperationen
URBANTEC	UrbanTec
Energieeffiziente Gebäude BDI initiativ	Hochrangige BDI-Kongresse

1

2

3

4

1. Holger Lösch, Mitglied der BDI-Hauptgeschäftsführung
2. Marie-Luise Dött MdB, umwelt- und baupolitische Sprecherin der CDU/CSU
3. Dr. Julia Verlinden MdB, energiepolitische Sprecherin der Grünen
4. Berliner Energietage, hier u.a. mit Thomas Bareiß MdB (Energiekoordinator der CDU/CSU-Bundestagsfraktion)
5. Manfred Greis, Generalbevollmächtigter Viessmann
6. Fachpolitiker aller Parteien als Gast der BDI-Initiative
7. Konferenz der BDI-Gebäude-Initiative
8. Bundesminister Peter Altmaier
9. Plenum
10. Holger Lösch (BDI) mit Phillipp Rösler

5

6

7

8

9

10

Publikationen

Die BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“ positioniert sich zu allen politischen und fachlichen Fragestellungen hinsichtlich des Themas „Gebäudeenergieeffizienz“. Unsere Positions- und Diskussionspapiere finden Sie ebenso auf unserer Website, wie weitergehende Hintergrundinformationen und Veranstaltungshinweise.

www.gebaeude-initiative.de

www.bdi.eu

Online-Auftritt und Newsletter

Weitere, regelmäßige Informationen zu unseren Aktivitäten sowie zu aktuellen politischen Entwicklungen können Sie auf unserer Website sowie im viertel-jährlich erscheinenden BDI-Newsletter Energie – Klima – Umwelt finden.

Werden auch Sie Abonnent und melden sich unter www.bdi.eu/Newsletter.htm für unseren Newsletter an.

www.bdi.eu/Newsletter.htm

Der BDI unterstützt die politische Entscheidung zur Energiewende und will, dass sie ein Erfolg wird. Dafür hat der BDI zusammen mit Kooperationspartnern die Kompetenzinitiative Energie gegründet. Über die Internetpräsenz www.energiewende-richtig.de informiert der BDI umfangreich und trägt damit dazu bei, negative Auswirkungen auf das Industrieland Deutschland zu vermeiden.

www.gebaeude-initiative.de

www.energiewende-richtig.de

Impressum

Herausgeber
Bundesverband der Deutschen Industrie e. V.
Abteilung Marketing, Online & Veranstaltungen
Breite Straße 29
10178 Berlin
T.: +49 30 2028-0
www.bdi.eu

Redaktion
Daniel Schwake, Referent
Abteilung Umwelt, Technik und Nachhaltigkeit

Konzeption & Umsetzung
Sarah Pöhlmann
Abteilung Marketing, Online & Veranstaltungen

Druck
Das Druckteam Berlin
www.druckteam-berlin.de

Bildnachweis
Seite 4: Foto / © peshkova / fotolia.com
Seite 5,7,11: Fotos / © Christian Kruppa
Seite 15: Foto / © Pavel Ignatov / fotolia.com
Seite 18: Foto / © Christian Kruppa
Seite 19: Foto / © Presse- und Informationsamt der Bundesregierung
Seite 22-27: Fotos / © Christian Kruppa
Seite 25: Foto Nr. 9 / © Stefan Kaminski

Verlag
Industrie-Förderung GmbH, Berlin

Gestaltung / Layout
Michel Arencibia
www.man-design.net

Stand
Oktober 2014
BDI-Publikations-Nr.: 0013